

## „Das ist Betrug“

Auch die fünfte Beiratssitzung wurde zum größten Teil von der Grundsatzdiskussion beherrscht, ob ein angemessener Informations- und Lernort bei den momentanen Gegebenheiten realisierbar ist. Dazu trug auch die Anwesenheit von Prof. Dr. Nachama aus Berlin (Topografie des Terrors) bei, der die Reduzierung der Fläche auf 70 Quadratmeter bei gleichzeitiger Hinzurechnung von Seufzergang, Brückenarkade und Durchgangspassage als „Betrug“ bezeichnete und ergänzte, „das ist für solch einen Ort nicht genug“. Auf die Bedenken der 20 Historiker, die in die gleiche Richtung gehen und in einem Brief an den ersten Bürgermeister formuliert wurden, haben bisher weder der Bürgermeister, noch der Senat oder die Behörde für Kultur und Medien (BKM) öffentlich reagiert. Das im Beirat vorgebrachte Argument, dass Offene Briefe grundsätzlich nicht kommentiert würden passt insofern nicht, als der Brief erst veröffentlicht worden ist, nachdem zwei Wochen lang keine Reaktion seitens der Politik erfolgt ist.

Doch zunächst die positiven Neuigkeiten. Die Finanzbehörde hat 250.000 Euro für die Gedenkinstallation vor der Buchhandlung einschließlich der Informationstafeln innerhalb der Stadthöfe bewilligt. Es werden jetzt Vorschläge gesammelt, welche Künstler\_innen für ein solches Projekt in Frage kommen könnten, dann wird es eine Ausschreibung geben und bis Mitte Februar 2019 sollen die Entwürfe vorliegen. Dann soll eine Jury aus Kunstexpert\_innen, Historiker\_innen und Beiratsmitgliedern eine Entscheidung treffen, so dass diese Gedenkinstallation zum Herbst 2019 fertig sein könnte. Diese von der BKM vorgelegte Planung stieß auf Zustimmung.

Dann präsentierte die Ausstellungsagentur Missal Gies + Partner erste Ideen für ein Ausstellungskonzept. Diese Agentur hat die Aufgabe, zusammen mit der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, das Unmögliche möglich zu machen und auf den vorhandenen Restflächen einen Informationsort zu schaffen, der sowohl historisch Interessierte, persönlich durch ihre Familiengeschichte Betroffene und zufällig vorbeikommende Passant\_innen ansprechen und auch noch für Informationsveranstaltungen geeignet sein soll. Durch technische Tricks, wie durchlaufende Videopräsentationen, ein dickes Informationsbuch, variable Tischinstallationen u. ä. soll die Platznot aufgefangen werden. Dabei wurde eingeräumt, dass sowohl die Durchgangspassage, als auch Brückenarkade und Seufzergang für die vorgesehenen Zwecke ungeeignet sind. Die Brückenarkade ist weiterhin für Info-Tafeln zur Baugeschichte vorgesehen.

Herbert Diercks (Gedenkstätte Neuengamme) und Wolfgang Kopitzsch (AvS) machten zum wiederholten Male deutlich, dass eine Reduktion auf Teilaspekte des Themenkomplexes nicht akzeptabel sei. Inhaltlich müsse seiner Bedeutung als größter einheitlicher Gebäudekomplex in Deutschland, von dem aus Terror und Verfolgung weit über die Grenzen Hamburgs hinaus organisiert wurden, Rechnung getragen werden. Dazu gehörten die Geschichte der Hamburger Polizei in der Vorkriegszeit, in der NS-Zeit (Schwerpunkte Gestapo und Ordnungspolizei im 2. WK) und in der unmittelbaren Nachkriegszeit, ebenso wie die Schicksale der Opfer und Verfolgten sowie der Widerstand in Hamburg. Das sei bei der momentanen Situation nicht möglich. Professor Nachama machte dann den Vorschlag, das Sortiment der Buchhandlung thematisch auf den Geschichtsort auszurichten. Wer sich das Sortiment, das Schaufenster und die Webseite der Buchhandlung ansieht, kann jedoch sofort erkennen, dass dort überhaupt kein Interesse an dem „Geschichtsort“ besteht. Es ist auch niemandem bekannt, welche vertraglichen Verpflichtungen Frau Krawehl mit Quantum eingegangen ist und ob es daher möglich ist, das Sortiment zu beeinflussen. Der Vertrag ist selbst in der BKM nicht bekannt.

Außerdem schlug er vor, „den Stier bei den Hörnern zu packen“ und auf höchster Ebene direkt mit der Geschäftsleitung von Quantum zu sprechen. Dieser Vorschlag wurde vom Beirat ebenfalls bereits bei der dritten Sitzung gemacht, bisher jedoch nicht umgesetzt. Hier wäre es jedoch dringend erforderlich, von höchster Ebene aus Quantum zu drängen, die vertraglichen Verpflichtungen zur Schaffung eines Lernortes zu erfüllen. Dieses wäre im zukünftigen Görtz'schen Palais möglich. Das Angebot von Quantum, in den Stadthöfen für drei Jahre einen Raum für Schulklassen zur Verfügung zu stellen, ist in diesem Zusammenhang jedoch absolut lächerlich.

Zum Schluss keimte noch einmal eine Diskussion darüber auf, ob es sinnvoll sei, weiter im Beirat mitzuarbeiten oder nur bei Teilaspekten. Sinnvoll ist sicherlich eine Weiterarbeit bei der Gedenkinstallation, bei der Planung einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung zur vergleichenden Betrachtung von Gestapo-Erinnerungsorten und bei der Planung eines zukünftigen Lernortes im Görtz'schen Palais. Über den Antrag, ein Meinungsbild darüber zu erstellen, ob es sinnvoll sei, sich weiterhin an der Konzeption der 70 Quadratmeter neben Buchhandlung und Café zu beteiligen, wurde dann allerdings nicht mehr abgestimmt. Uwe Leps